Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 48. | Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatl. durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Mittwoch, den 27. April | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck jun., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9—10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Gerechtigkeit als Grundlage des Staates.

Von Rechtsanwalt Walter Bahn-Berlin.

Ein alter Grundsatz lautet: Justitia fundamentum regnorum.

Die Geschichte des Rechts zeigt, daß dieser Grundsatz zu allen Zeiten vernachlässigt worden ist, daß auch in den modernen Staaten noch lange nicht der Grundsatz durchgedrungen ist, es müsse für alle Schichten des Volkes das gleiche Recht herrschen.

Sobald eine Klasse sich aus der Mehrzahl der übrigen hervorhob, strebte sie danach, auch in der Strafjustiz das Uebergewicht über die Volksgenossen zu gewinnen und diese zur Erlangung und Bewährung ihrer Vorrechte rücksichtslos auszunutzen. Das ganze Altertum ist erfüllt von Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten gegen die Sklaven, gegen welche eine Klassenjustiz im schlimmsten Sinne verübt wurde. Im Mittelalter wurde der Bauernstand von den Fürsten, von den Rittern und auch von den Städten in der schmählichsten Weise unterdrückt, und zwar vor allem auch durch die grausame Anwendung der Strafjustiz. Bei dem großen Bauernaufstande zur Zeit Luthers ließ der Markgraf Kasimir von Ansbach allein hundert Bauern die Augen ausstechen. Auch im 18. Jahrhundert, im Zeitalter der Aufklärung und der französischen Revolution, war die Strafjustiz besonders den niedrigen Ständen gegenüber übermäßig grausam. Friedrich Wilhelm I. bestimmte für das Vergehen der Fahnenflucht den Tod; Hausdiebe wurden in Berlin unter diesem Herrscher an einen Galgen gehängt, welcher vor der Tür der Herrschaft aufgerichtet wurde. Es wurden damals Dienstmädchen gehängt, die irgendeine ganz geringfügige Kleinigkeit gestohlen hatten. (Das Prügelvorrecht der Herrschaft gegenüber den Dienstmädchen ist bekanntlich erst durch das Bürgerliche Gesetzbuch abgeschafft worden.) Auf rein politischem Gebiete ist fast immer mit Ungerechtigkeit und blindem Fanatismus verfahren worden. So wurde Marx im Kölner Kommunistenprozeß vom Jahre 1852 hart verfolgt, ebenso später Lassalle. Auf Grund des Sozialistengesetzes sind über 100 Jahre Zuchthaus, über 1000 Jahre Gefängnis und unzählige Geldstrafen ausgesprochen worden. Auf Grund des Majestätsbeleidigungsparagraphen sind viele sehr anständige Leute mit hohen Gefängnisstrafen wegen einer ganz geringfügigen und unvorsichtigen Aeußerung bestraft worden. Eine Quelle der größten Ungerechtigkeiten war das Militärstrafrecht. Das Beschwerderecht stand auf dem Papier; wenn es ausgeübt wurde, so hatte es meist für den Beschwerdeführer unangenehme Folgen. Die militärischen Mißhandlungen wurden mit lächerlich geringen Strafen geahndet, dagegen Vergehen gegen die Disziplin mit wahrhaft mittelalterlicher Strenge. Im Jahre 1910 hat das Kriegsgericht zu Halle 700 Fälle von Mißhandlungen bestraft. Wenn bei politischen Prozessen ein Richter nicht im Sinne des gerade fungierenden Justizministers urteilte, so hatte er amtliche Unbequemlichkeiten. So wurde der Landgerichtsdirektor Schmidt in einem Harden-Prozeß wegen Majestätsbeleidigung zur Zivilkammer versetzt, weil er nicht scharf genug vorgegangen war.

Ist nun das heutige Rechtssystem besser?! Es kommt weniger auf das Gesetz als auf die Richter an, welche es anwenden. Es gibt sicher viele Richter, welche sozial empfinden und danach ihre Rechtsprechung einrichten. Es gibt aber auch viele, welche sich von den alten Vorstellungen des Obrigkeitsstaates nicht losmachen können und Straftaten nicht nach sozialen Gesichtspunkten beurteilen. Ganz verfehlt ist es z. B., daß verschiedene Strafkammern in Berlin Eigentumsvergehen, z. B. Diebstähle, mit ganz enormen Strafen belegen, während doch die meisten Delikte dieser Art durch die Not der Zeit hervorgerufen werden. Auch der Presse gegenüber haben manche Richter noch nicht den richtigen Maßstab. Auch die Kriegsteilnehmerschaft wird nicht genügend berücksichtigt; im Gegenteil hat ein Richter erklärt, daß sie ein erschwerendes Moment bedeute, weil der Ehrenrock auch durch frühere Straftaten geschändet werde.

Eine Reform kann nur durch Besetzung der Richterstellen mit ganz modern empfindenden Menschen und durch möglichst weite Ausdehnung der Volksgerichte geschaffen werden. Bekanntlich gibt es gegen Urteile der Strafkammer nur die Revision und keine Berufung; das Reichsgericht verwirft nun zu etwa 99 Prozent die eingelegten Revisionen. In dieser Instanz können vor allem auch keine neuen Zeugen und sonstige Beweismittel vorgebracht werden. Seit Jahren verlangt die Volksmeinung die Einführung der Berufung, bisher ohne Erfolg. Auch die sonstige Reform der Strafjustiz, die seit dem Jahre 1909 bereits im Gange ist, wird immerfort hinausgezögert.

Aus dem Reiche.

+ **Beschleunigte Durchführung des Grundschulgesetzes.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß Minister Haenisch einen neuen Erlaß zur beschleunigten Durchführung des Grundschulgesetzes vom 28. April 1920 hat ergehen lassen. Danach wird der Abbau der Vorschulen von Ostern 1921 ab regelmäßig und ohne Unterbrechung erfolgen, so daß mit dem Beginn des Schuljahres 1924 die öffentlichen Vorschulen in Preußen völlig verschwunden sein werden. Für den Abbau der Unterklassen an den Privatschulen gelten grundsätzlich die gleichen Bestimmungen. Doch kann beim Vorliegen besonderer örtlicher Verhältnisse und wenn dadurch wirtschaftliche Schwierigkeiten für die Inhaber dieser Schulen oder deren Lehrkräfte entstehen, der Abbau nach dem Wortlaut des Gesetzes bis spätestens zum Beginn des Schuljahres 1929 hinausgeschoben werden. Die Schulaufsichtsbehörden sind jedoch ausdrücklich angewiesen, Jahr um Jahr die Verhältnisse zu prüfen, ehe sie die Fortführung dieser Klassen genehmigen. Mit dieser Durchführung des Grundschulgesetzes ist ein wichtiger Schritt zum Endziel der Einheitsschule getan worden.

Der preußische und der deutsche Städtetag haben in Altona und Hamburg Vorstandssitzungen abgehalten. An Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters von Berlin, Wermuth, wählten beide Tagungen seinen Amtsnachfolger Boeß zum Vorsitzenden. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt; im Deutschen Städtetag: Oberbürgermeister Blüher-Dresden, Adenauer-Köln, Schmid-München; im Preußischen Städtetag: Oberbürgermeister Dr. Ackermann-Stettin, von Bruchhausen-Trier, Dr. Lohmeyer-Königsberg i. Pr. Die sachlichen Verhandlungen betrafen die wichtigen schwebenden Gesetzentwürfe: Jugendwohlfahrtsgesetz, Reichsmietengesetz u. a. m. Vor allem aber war die Reichsnotgesetzgebung Gegenstand lebhafter Erörterung und Kritik.

Billige Ferienzüge? Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, daß es im Fall günstiger technischer Betriebslage für den bevorstehenden Sommerverkehr die Einrichtung billiger Ferienzüge beabsichtigt. Die Beratungen seien noch im Gange.

Ein Kongreß für innere Medizin wurde im Wiesbadener Kurhaus eröffnet. Ueber 450 Teilnehmer haben sich eingefunden. Den Vorsitz führte G. Klemperer-Berlin. Am ersten Tage verhandelte man über die Lungentuberkulose. Das einleitende Referat hielt der Freiburger Pathologe Professor Aschoff.

Frostschäden in Mitteldeutschland. Aus Mitteldeutschland kommen viele Meldungen über große Frostschäden infolge des Kälterückfalls. In den Tälern der Saale, der Werra und der Unstrut ist die Baumblüte zum größten Teil vernichtet. Auch in Anhalt ist ein großer Teil der Obstblüte zerstört.

+ **Der Dampfer Hindenburg** (12 000 Tonnen) von der Reederei Hugo Stinnes hat am Mittwoch eine Reise von Hamburg nach Südamerika angetreten.

+ **Frankenwährung im Saargebiet.** Vom 1. Mai ab werden von den saarländischen Zollämtern Zahlungen nur noch in Franken angenommen. Eine Umrechnung in Mark findet nicht statt.

Betriebseinstellung. Die Stadt Bernburg hat den Betrieb ihrer elektrischen Straßenbahn wegen Unrentabilität vollständig eingestellt.

Ein ungetreues Betriebsratsmitglied. Nach Unterschlagung von 80 000 M gesammelter Gelder wurde kürzlich bekanntlich das Betriebsratsmitglied bei der Viktoria-Versicherung Alfred Conrad mit seiner Geliebten, einer Frau Valeska Dietz, flüchtig. Jetzt wurde das Pärchen in Hamburg verhaftet. Es besaß von dem unterschlagenen Gelde nur noch 1000 M. Sechstausend Mark hatte Conrad, bevor er flüchtete, seiner Frau zurückgelassen. Diese lieferte das Geld sofort ab, weil sie gleich vermutete, daß es irgendwie veruntreut worden sei.

Der verhaftete Kommunistenführer Brandler ist, wie jetzt festgestellt wurde, kein Deutscher, sondern Tscheche. Er stammt aus dem böhmischen Ortsteil von Warnsdorf bei Zittau. Er dürfte daher nach seiner gerichtlichen Aburteilung als lästiger Ausländer abgeschoben werden.

Gewalttaten des polnischen Pöbels. Als Protest gegen die tätliche Mißhandlung einer Lehrerin durch polnischen Pöbel setzte die Lehrerschaft in Roßberg bei Beuthen den Schulbetrieb für einen Tag aus. — Das Lehrerkollegium der Volksschule 3 in Myslowitz veröffentlicht eine Erklärung, den Schuldienst nicht verrichten zu können, solange nicht in die Schule Tag und Nacht eine zuverlässige Wache gelegt wird. Die Veranlassung zu dieser Diensteinstellung bildet die ständige Mißhandlung und Bedrohung der Lehrkräfte.

+ **Zwei Flugzeuge,** die die Entente aus zu vernichtenden Heeresbeständen für die biologische Landesanstalt Helgoland freigegeben hatte, sollten von zwei für die Anstalt verpflichteten Flugzeugführern nach Bremen übergeführt werden. Eines stürzte, nach einer Meldung aus Breslau, kurz nach dem Aufstieg ab. Der Führer wurde leicht verletzt. Von den beiden Fluggästen wurde einer leicht, der andere schwer verletzt.

Wegen schwerer Verfehlungen bei der Ausführung der Arbeiten der Heizungsanlage im Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. O. sind der Ingenieur Sedlbauer und der radikale Obmann der städtischen Arbeiter Winnig verhaftet worden, der letztere wegen Fälschung der Lohnlisten.

Die Memoiren der Kaiserin Eugenie.

Kaiserin Eugenie hat in ihrem Testament ausdrücklich erklärt, daß sie keine Lebenserinnerungen geschrieben habe. Eine seit Jahren viel umstrittene Autobiographie dieser Frau ist also nicht vorhanden. Unter diesen Umständen hat ein Mann die Schilderung des Lebens der Verstorbenen unternommen, der durch seine und seiner Familie Beziehungen von allen in Betracht kommenden Persönlichkeiten in erster Linie dazu berufen war. („Memoiren der Kaiserin Eugenie", Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.)

Graf Fleury ist der Sohn jenes Generals Fleury, der sich schon 1848 mit Begeisterung der bonapartistischen Bewegung angeschlossen und seitdem stets zum engsten Kreise des Hofes des zweiten Kaiserreiches gehört hatte. Schon dadurch war es ihm möglich, viel intimes und unbekanntes Material zu sammeln. Im steten persönlichen Verkehr mit der Kaiserin, auch nach dem Sturze Napoleons, und bis zu ihrem Tode, verzeichnete er fortlaufend ihre Aeußerungen über Politik, Hof und Gesellschaft und schuf so das Werk, das er mit Recht „Memoiren der Kaiserin Eugenie" nennen durfte. Es bietet eine Monographie des zweiten Kaiserreichs nach bisher unbekannten eigenen Aeußerungen der Kaiserin und nach ihren Mitteilungen aus privaten Urkunden, Familienbriefen und hinterlassenen Papieren.

„C'est ma guerre!" dieser berühmte und berüchtigte Ausspruch, der ihr in den Mund gelegt wurde, wird von ihr mit aller Entschiedenheit in das Reich der Fabel verwiesen. Die Kaiserin war, so sagt Graf Fleury, bis zuletzt bemüht, die Lösung der Streitfrage mit Deutschland auf anderem Wege als durch Waffengewalt zu suchen. Die Eigenart ihrer Persönlichkeit zeigt sich auch an den Stellen, wo sie über ihre eigene politische Tätigkeit spricht, in der Zeit, da sie, wie zuletzt während des Krieges 1870, als Regentin an Stelle des Kaisers schwerwiegende Regierungsfragen mit klarem Blick erkennt und entscheidet.

Neben ihrer Stellung als Kaiserin ist es vor allem die der Gattin und Mutter, die uns durch das Werk in neuem Lichte erscheint; sie zeigt sich hier als die Frau, die trotz aller ihrer ehrgeizigen Pläne Napoleon um seiner selbst willen liebt, und die in ihrem Familienleben, so selten sie auch eine ruhige Stunde allein mit Napoleon und dem kaiserlichen Prinzen findet, das größte Glück sieht. Mit dem Sturz des zweiten Kaiserreichs verläßt Eugenie Frankreich und findet in England die Heimat für ihren Lebensabend; der kaiserliche Gemahl gerät in Kriegsgefangenschaft und stirbt in der Verbannung; der einzige Sohn fällt wenige Jahre darauf als englischer Offizier im Kampf gegen die Zulus.

Einen weiten Raum der Memoiren nehmen die Erinnerungen an Napoleon III. ein, der in zeitgenössischen Berichten an vielen Stellen redend auftritt und von dessen eigenen Notizen über alle Ereignisse und Persönlichkeiten eine große Anzahl hier zum erstenmal veröffentlicht wird. Der Hof der Tuilerien war der Sammelpunkt aller führenden Geister der Zeit, und in dem Werke dürfte kaum eine der bedeutenden Persönlichkeiten unerwähnt bleiben. Neben den Marschällen und Generälen des Kaisers treffen wir die regierenden Herrscher mit ihren Gesandten und Ministern und die Führer des Geistes. Namen wie Bismarck, Cavour, Merimée, Stendhal, Metternich, Königin Viktoria, Mazzini, Maupassant, Königin Isabella II., Jules Favre, Nikolaus I., Thiers, Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, Moltke — wahllos herausgegriffen — zeigen die Fülle des Stoffes. Kein Volk außer uns und den Franzosen hat ein so großes Interesse daran, zu wissen, wie diese Frau von maßgebendem politischen Einfluß auf ganz Europa, wie diese Feindin der Republik, diese Feindin Deutschlands sich selbst und ihre Zeit angesehen hat. Eine französische, eine englische Ausgabe erscheinen; da darf eine deutsche Ausgabe nicht fehlen, die, die Zeit um den 70er Krieg aufklärend, die interessantesten Streiflichter auch auf den Weltbrand von heute wirft, auf die maßgebenden politischen Verhältnisse, die den Weltkrieg möglich gemacht, ja, bis zu einem gewissen Grade ihn vorbereitet haben. So möge aus Rede und Gegenrede die historische Wahrheit über die letzten 70 Jahre nach und nach erkennbar werden! . . .

Volkswirtschaftliches.

+ **Schluß der Frankfurter Messe.** Trotz der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Wirtschaftslage hatte die jetzt zu Ende gegangene Frühjahrsmesse zu Frankfurt a. M. in allen Teilen vollen Erfolg. Für die Herbstmesse, die vom 25. September bis zum 1. Oktober stattfindet, gehen Anmeldungen wieder sehr zahlreich ein. Interessenten erfahren Näheres durch das Meßamt Frankfurt a. M. oder dessen ehrenamtliche Vertreter im Auslande.

Kauft keine Ententewaren. Mit dieser Aufforderung wandte sich am Mittwoch eine von der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins einberufene Frauenversammlung an alle deutschen Frauen. Vermieden werden soll vor allem der Kauf von Luxuswaren aus Ländern, die sich den über Deutschland verhängten „Sanktionen" angeschlossen haben. Das Referat hielt das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Frau Charlotte Mühsam. Sie schilderte in längeren Ausführungen die Art der von der

Entente verhängten Sanktionen und deren katastrophale Folgen. Als wirksamstes Gegenmittel sei der Boykott über alle die Luxuswaren anzusehen, die aus den Ententeländern nach Deutschland eingeführt würden. Die Liste der zu boykottierenden Waren umfasse Nahrungs- und Genußmittel, Waren der Bekleidungsindustrie, Seifen, Parfüms, Schokoladen, Liköre und Weine. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Durchführung des Boykotts über Entente-Luxuswaren jeder deutschen Frau zur vaterländischen Pflicht gemacht wurde. — Hoffentlich folgen die Frauen diesem Ruf.

Der Chicorée-Anbau — eine Quelle des Wohlstandes. Der Brüsseler Chicorée, ein sehr feines Gemüse, das seit langem in Belgien Volk nahrungsmittel ist, wurde bei uns im Kriege bekannt, und besonders haben viele Feldgraue in Belgien den Chicorée kennen und schätzen gelernt. Damit ist der Boden vorbereitet für eine Einbürgerung des Gemüses in Deutschland, für die F. O. Waldmann in „Ueber Land und Meer" nachdrücklich eintritt. Der Chicorée, eine Abart der gewöhnlichen Zichorie, wird in der Gegend von Schaerbeck bei Brüssel in gewaltigem Umfange gezogen und ist eine Quelle des Wohlstandes für die dortigen Landbewohner geworden. Die Kultur dieser Pflanze ist außerordentlich einfach und lohnend; sie kann fast überall betrieben werden und nährt überall ihren Mann. Wer einen Gemüsegarten hat oder etwas Land, kann Chicorée anbauen, und dabei kommt noch besonders in Betracht, daß neben dem Chicoréegemüse eine sehr große Menge grüner Blätter und Wurzeln, die als Viehfutter dienen, gewonnen werden. Der Chicorée-Anbau ruht in Belgien ganz in der Hand kleiner Leute, die nur zwei bis drei Hektar Land besitzen und durch die Pflege dieser Pflanze in behäbigem Wohlstand leben. Sie können sich dabei Rindvieh, einige Schafe, Schweine und eine Menge Geflügel halten und finden mit ihrer Familie in der kleinen Wirtschaft genügend Arbeit. Wie gewinnbringend der Chicorée-Anbau ist, läßt sich daraus erkennen, daß man durch ihn von einem viertel Hektar Land 800 ℳ—10 000 ℳ Einnahme erzielt. Außer diesem Gewinn hat man noch gegen 200 Zentner Blätter und Wurzeln als Viehfutter. Der Samen ist jetzt allerdings sehr teuer und kostet 70 ℳ das Kilogramm, doch braucht man nicht viel davon. Dadurch, daß die Treibbeete nicht auf einmal, sondern nach und nach angelegt werden, kann man den ganzen Winter über frischen Chicorée haben. In Belgien treibt man das Gemüse auch vielfach in Beeten, die in ganz primitiver Weise geheizt werden, indem man nämlich große Tonröhren durch das Beet führt. Im allgemeinen ist aber die Treiberei mit Pferdedünger einfacher und billiger. Für den einfachen Bedarf kann man Chicorée sogar in einem warmen Keller in einem Sandhaufen treiben. Wer große, warme Keller hat, kann so viel Chicorée gewinnen, daß er dadurch eine schöne laufende Nebeneinnahme für den ganzen Winter gewinnt. Im allgemeinen ist der Chicorée eine sehr sichere Pflanze, bei deren Anbau es kaum Fehlschläge gibt und keine besonderen Fachkenntnisse erforderlich sind. Trotzdem der Chicorée in Belgien ein wahres Volksnahrungsmittel ist und sehr billig verkauft wird, ist er so doch für Hunderte von Familien zur Quelle des Wohlstandes geworden.

Aus aller Welt.

+ **Niedergang des englischen Handels.** „Evening News" zufolge liegen infolge des Niedergangs im Handel 800 bis 900 englische Schiffe mit einer Wasserverdrängung von zwei Millionen Tonnen untätig in ihren Häfen. Ein 4000-Tonnen-Schiff, für das im Jahre 1920 80000 Pfund geboten wurden (ein Preis, der damals abgeschlagen wurde), wurde vor kurzem für 10 000 Pfund verkauft. Ein vormals deutsches, im Jahre 1914 gebautes Schiff erzielte 1000 Pfund Sterling, das bedeutet 6 Schilling pro Tonne. In der Schiffsbauindustrie sind etwa 56 000, in der Maschinenindustrie etwa 170 000 Arbeiter erwerbslos. Die Lage ist schlimmer als je zuvor.

+ **Ein Zyklon** richtete in der Nacht zum Sonnabend in Süd-Arkansas beträchtlichen Schaden an. Die Ernte wurde schwer beschädigt und Häuser wurden zerstört. Es sollen etwa 50 Tote und 100 Verwundete gemeldet sein.

+ **Feuersbrunst in Japan.** Nach einer Meldung aus Hakodate sind dort einer Feuersbrunst 400 Wohnhäuser zum Opfer gefallen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Kriegsberichterstatter-Prozeß gegen den Journalisten Paul Schweder und den Herausgeber der „Weltbühne" Siegfried Jakobsohn wurde letzter Tage fortgesetzt. Als Nebenkläger wurde nachträglich noch neben den Kriegsberichterstattern Scheuermann, Karl Rosner und Osborn der frühere Kriegsberichterstatter Dr. Bongard zugelassen. Der als Zeuge vernommene Schriftsteller Karl Rosner widersprach allen Behauptungen des inkriminierten Artikels bezüglich Scheuermanns und aller sonstigen Anschuldigungen gegen die Kriegsberichterstatter. Dr. Bongard trat gleichfalls den gegen Scheuermann erhobenen Angriffen entgegen. Auch die belastenden Behauptungen über widerrechtliche Aneignung von Wertgegenständen durch die Kriegsberichterstatter im allgemeinen und Scheuermann im besonderen seien gänzlich unzutreffend. Auch sei durchaus falsch, daß Scheuermann seine eidesstattliche Versicherung selbst als falsch zurückgenommen habe. Dann wurde Oberstleutnant Nicolai vernommen. Er gab eine Schilderung der Zustände im Pressequartier bei der O. H. L. und erklärte, es sei nicht richtig, daß die Unterzeichner der eidesstattlichen Versicherung später diese als falsch zurückgenommen hätten. Man habe auch keine große Untersuchung eingeleitet, weil man in richtiger Einschätzung der damaligen Lage und der Nervosität der einzelnen Herren, wie stets in solchen Fällen, zu applanieren versuchte. Oberstleutnant Nicolai schilderte dann, aus welchen Gründen der Angeklagte Schweder aus dem Hauptquartier entfernt worden sei. Es sei möglich, daß die Ursache hierfür in dem anmaßenden Ton liege, den Schweder in einem Brief an den General v. Falkenhayn angeschlagen habe. Als Schweder Oberstleutnant Nicolai dafür dankte, daß er, im Gegensatz zu anderen Zeugen, in außerordentlich objektiver Weise ausgesagt habe, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten wegen dieses Vorfalles und wegen seiner Ausfälle gegen das Gericht eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft. Die Beschlußfassung hierüber vertagte das Gericht. Die Verhandlung wurde dann, nachdem eine Reihe von Beweisanträgen der Verteidigung teils als unerheblich abgelehnt, teils als wahr unterstellt worden waren, auf Donnerstag vertagt.

+ **Ein Kommunist vor einem Ententegericht.** Das französische Militärpolizeigericht zu Mainz verurteilte den Gasarbeiter Philipp Metzler wegen Verteilung kommunistischer Flugblätter zu zwölf Tagen Gefängnis und 1000 ℳ Geldstrafe.

Das Attentat auf die Torgauer Brücke. Vor dem Torgauer Sondergericht, das bereits 18 Angeklagte wegen des Attentats auf die Elbebrücke bei Torgau zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilte, hatten sich am Mittwoch weitere 14 Angeklagte zu verantworten. Der Schlosser Dietze, der Führer der Attentäter, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt; einer erhielt 6 Jahre Zuchthaus, 7 erhielten je 5 Jahre Zuchthaus.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 26. April 1921.

Goethe über Schlesien.

Während des Krieges haben die Völker der Entente vielfach mit der Behauptung operiert, daß sie nicht gegen das deutsche Volk an sich feindselig gesinnt seien, sondern nur seine gegenwärtige Denkart bekämpften. Sie stellten der deutschen Nation von heute ihr Wesen gegenüber, wie es sich vor mehr als hundert Jahren der Welt offenbart habe und suchten zu beweisen, daß das Volk der Dichter und Denker sich seiner Größe auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und jeglicher Kultur besonders in der Blütezeit Ende des 18. Jahrhunderts nicht mehr würdig erweise. Worte, Aussprüche und Gedanken von Männern, wie Goethe und Schiller, Herder und Kant wurden zitiert, um dies darzulegen.

Es ist ganz interessant, sich einmal auf dieses Gebiet zu begeben und beispielsweise zu untersuchen, wie unser größter Geistesheros Goethe über die Frage, die uns vor allem in Schlesien am brennendsten bewegt, über das schlesische Problem gedacht hat. Er urteilte hier nicht als Fernstehender; denn im Sommer des Jahres 1790 unternahm er eine mehrere Monate währende Reise nach Schlesien, dessen Gebiet er bei Berthelsdorf am Queis Lauban gegenüber betrat. Er durchstreifte vor allem die Umgegend von Schweidnitz, Freiburg und Waldenburg und schrieb über die Erfahrungen, die er auf dieser Reise machte, an Herder: „Seit Anfang des Monats bin ich nun in diesem zehnfach interessanten Lande, habe schon manchen Teil des Gebirges und der Ebene durchschritten und finde, daß es ein sonderbar schönes, sinnliches und begreifliches Ganze macht." „Ein Ganzes" nannte Goethe Schlesien, mit scharfem Blick die geschichtlichen und geographischen Bedingungen würdigend, die jede Zerstörung der schlesischen Einheit dem durchdringenden Geist als unmöglich erscheinen ließ.

Goethe besuchte sodann Breslau und reiste, um auch andere Teile der Provinz kennen zu lernen, über Frankenstein und Landeck nach Glatz. Im September desselben Jahres trat er dann mit dem Bergdirektor v. Reden eine größere Reise nach Oberschlesien an, besichtigte die Gruben in Tarnowitz und trug in das Fremdenbuch der Friedrichsgrube das bekannte Epigramm ein:

„Fern von gebildeten Menschen am Ende des Reiches,
wer hilft Euch Schätze finden und sie glücklich zu bringen
ans Licht? Nur Verstand und Redlichkeit helfen; es führen
die beiden Schlüssel zu jeglichem Schatz, welchen die Erde
bewahrt."

Die Achtung vor der Betriebsamkeit, dem ernsten Sinn und der Ehrlichkeit der Bevölkerung, Eigenschaften, die schon damals unter dem Schutz des preußischen Staates Oberschlesiens Wohlstand zu fördern begannen, preist er in diesen Zeilen. Auch heute sind sie nicht veraltet; deutsche Bildung und Kultur freilich sind inzwischen bis an die äußersten Grenzen Deutschlands gedrungen und erfüllen die gesamte Bevölkerung des Reiches.

Die Einheit des deutschen Schlesiens, der Fleiß seiner Bewohner und die Reize des Landes haben einen tiefen Eindruck auf den Dichter gemacht, der in ihm auch während seines späteren Lebens haften geblieben ist und der ihn stets Schlesien als ein rein deutsches Land hat empfinden lassen.

Die Arbeit der Verkehrskommission.

Der Gemeindevorstand hat die Resolution der Verkehrskommission gegen die Einführung höherer Tarife im Eisenbahnvorortverkehr durch Unterschrift ebenfalls bekräftigt. Die Resolution ist dem Herrn Reichseisenbahnminister und dem Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten zugestellt worden.

Buchdruckereibesitzer Dodeck hat lt. Kommissionsbeschluß Abschriften der Resolution an unsere maßgebenden Reichstagsabgeordneten gesandt, um diese für die Nöte der Vororte und deren Abstellung zu interessieren.

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Am Freitag, den 29. April, nachmittags 3½ Uhr, ist eine Sitzung der Gemeindevertretung im Sitzungssaal des Rathauses anberaumt, in welcher über die in der nachstehend vermerkten Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten bezw. beschlossen werden soll

1. Antrag Kauffer auf Aenderung der Hundesteuerordnung.
2. Verwaltungskostenvoranschlag der Sparkasse für 1921 und Nachtrag für 1920.
3. Haushaltsvoranschlag für 1921.
4. Erhöhung der Meldeamtsauskunftsgebühren.
5. Nachwahl eines Mietamtsbeisitzers.
6. Mitteilungen.
7. Verschiedenes.

Bemerkungen:

zu 3. Der Haushaltsvoranschlag geht den Herren Verordneten in der von der Etatskommission festgesetzten Form besonders zu.

zu 5. Bei der letzten Sitzung des Mietamts mußte zur vollständigen Besetzung (4 Beisitzer) aushilfsweise Frau Mannchen zugezogen werden, da sonst die Parteien hätten unverrichteter Sache heimgeschickt werden müssen. Es ist deshalb diese Nachwahl notwendig.

* **[Die Geschäftszimmer der Kreisverwaltung]** sind Dienstag und Donnerstag für das Publikum geschlossen. Der Herr Amtsvorsteher bringt diese Anordnung erneut in Erinnerung.

* **[Deutsche Demokratische Partei.]** Am Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr, findet in Weigelt's Gasthaus die fällige Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Brockau statt. Der Geschäftsführer des Bezirksverbandes, Herr Freund, spricht über das Thema: „Wer ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet?" und „Die Steuerveranlagung der Festbesoldeten". Nach ihm wird Parteifreund Herr Maschinenbauer Grosser „Die Bildung von Arbeitnehmerausschüssen" darstellen. Infolge der vorstehenden interessanten Tagesordnung und zur Unterstützung der Parteiarbeit des Vorstandes wird recht zahlreicher Besuch bestimmt erwartet. Besondere Einladungen ergehen nicht mehr. Sehr erwünscht ist es, daß die Mitglieder möglichst viel Gäste, gleichviel welcher Partei, einladen und mitbringen.

* **[Südposener!]** Warum vergeßt ihr die Heimat? Bestellt sofort das „Lissaer Tageblatt", es gibt Euch Kunde aus der alten Heimat und Ihr helft damit gleichzeitig Euern Landsleuten in Polen die deutsche Zeitung erhalten, die heute für sie dringendstes Lebensbedürfnis ist! Bezugspreis vierteljährlich 21 M. durch Zahlung auf Postscheckkonto Breslau 30708).

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

40 (Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie einmal her, Ignaz, wo ist der Herr Förster?"

„Der Herr Förster hat einen Brief vom Herrn Oberförster bekommen und ist gleich darauf weggegangen."

„Und die Frau Förster?"

„Die ist ja schon zeitig nach der Stadt gefahren. Sie kommt aber wohl mit dem letzten Zuge zurück, ich soll hingehen und sie abholen."

„Schön, wenn die Frau Förster zurück ist, Ignaz, dann machen Sie mir sofort Meldung."

„Es kann aber wohl elf Uhr werden."

„Einerlei, ich muß es unter allen Umständen wissen."

„Schön, Herr Doktor . . . Sagen Sie, warum sind Sie eigentlich in diesem Jahre so spät gekommen?"

„Ich wollte ursprünglich mit meinem Freunde Rechenbach herkommen, aber er hatte keine Zeit und als er Zeit hatte, nun, da konnte ich nicht fort."

„Und bleiben Sie längere Zeit jetzt, doch wohl die ganze Hühnerjagd hindurch?"

„Ja, ja, wir wollen sehen."

Damit wandte er sich und ging wieder in das Haus. Eine Flut von Vorwürfen empfing ihn, als er das Zimmer betrat, in dem sich vorhin die furchtbare Katastrophe abgespielt hatte. Er ließ alles lächelnd über sich ergehen und nachdem Rechenbach endlich anhielt, fragte er in seiner ironischen Weise:

„Sind sie nun fertig, lieber Freund, kann ich auch einmal einen Ton reden?"

„Bitte sehr, es wäre mir außerordentlich interessant, Ihre Motive zu erfahren."

„Ah, Sie gestehen mir wenigstens Motive zu, Sie fangen an zu begreifen, daß die Entlassung jenes unheimlichen Giftmischers aus einem wohlüberlegten Plane entsprang. Nun sehen Sie, wie wenig weitblickend Sie sind, zweifellos ein tüchtiger Jurist, ein braver, anständiger Mensch, aber zu einem Diebsfänger taugen Sie nicht, dazu sind Sie zu unschuldig, zu sehr Beamter, zu sehr Pflichtmensch. Sehen Sie, was hätte es uns genützt, wenn wir diesen Lamprecht festgehalten hätten. Im besten Falle konnten wir ungestört eine Haussuchung bei ihm vornehmen und konnten verdächtige Individuen, die während seiner Abwesenheit bei ihm vorsprachen, verhaften. Und wir konnten ihn aburteilen wegen eines Mordanschlages, wir konnten ihn nicht einmal zum Tode verurteilen, wie Sie als Jurist ganz genau wissen und wir hätten die Bande gewarnt. Große Gesichtspunkte für die Bekämpfung dieser fürchterlichen Gesellschaftsfeinde haben Sie nicht, Rechenbach. Was hilft uns das einzelne Individuum, was hat es geholfen, daß Reinsdorf und seine Helfershelfer hingerichtet wurden. Noch wie vor gingen die anarchistischen Mordtaten weiter. Ich aber will" — und nun erhob er sich zu seiner vollen Höhe und auf seiner Stirn thronte ein majestätischer Wille, seine Augen strahlten in hoher Glut und um seine schmalen Lippen lagerte ein Zug stählerner Energie — „ich aber will die ganze Gesellschaft ausrotten, ich will ihre geheimen Mitglieder entdecken und darum lasse ich diesen Genossen Schriftführer — die Herren dulden keinen sogenannten Präsidenten — frei. Ich lasse ihn nicht so frei, wie Sie glauben, er bleibt angeschmiedet, ich verlängere nur seine Kette, ich kaschiere nur die Mauern seines Gefängnisses mit Busch- und Laubwerk. Denn während der brave Kluge nach der Telephonmaschine im Hause suchte, hatte ich schon von der Telephonvorwahlung aus einen reitenden Boten weggeschickt mit einem chiffrierten Telegramm an das Polizeipräsidium in Frankfurt. Ehe Lamprecht überhaupt verschwinden kann, untertauchen in dem großen Strom der Gesellschaft, sitzen ihm drei der gewandtesten Spürhunde auf den Fersen; sie folgen ihm, wohin er geht und sie ermitteln uns das neue Asyl des Klubs zur Morgenröte. Sie ermitteln uns auch denjenigen Mann, von dem Lamprecht mir in seiner Aufregung viel zu viel ausgeplaudert hat und ich verspreche Ihnen, mein lieber Freund, ehe all zu viel Zeit ins Land geht, habe ich die Motive dieser ganzen Aktion enthüllt. Ich ahne dunkel ein furchtbares, gemeines Verbrechen, ein Verbrechen, das sich nicht gegen Sie allein richtet."

„Nicht gegen mich allein?"

Breitschwert schüttelte ruhig den Kopf.

„Nein, nicht gegen Sie allein; Sie sind bloß das Werkzeug in der Hand dieses furchtbaren Unbekannten, von dem uns Lamprecht Andeutungen machte und dessen Existenz wir in der leidenschaftlichen Bewegung dieses jungen Mädchens empfinden konnten. Dieser kaltherzige Mordgeselle — ich glaube fast, es ist der Bruder der jungen Dame — bereitet ihr die wütendsten Seelenqualen, die je einen Menschen gefoltert haben und mir dünkt . . . doch ich will weiter nichts sagen."

Hertha blickte auf und namenlose Angst spiegelte sich in ihren schönen Augen.

„Wir werden das Motiv finden und jetzt sehe ich auch schon den leuchtenden Punkt in der trüben Nacht dieser Tragödie. Aber ich will nichts reden, lassen Sie mich, ich muß mit mir selbst zu Rate gehen. Lassen Sie mich ganz allein, behüten Sie die junge Dame gut, vereiteln Sie jeden Selbstmordversuch und ich ahne, Rechenbach, daß sie doch nicht so schuldig ist, wie es anfänglich schien."

Damit verließ er das Zimmer, Kluge einen Wink gebend, ihm zu folgen.

Rechenbach war mit Hertha allein. Ein eigentümliches Gefühl beschlich ihn, er hätte ihr am liebsten zu Füßen fallen mögen und ihr zurufen: Komm mit mir, ich befreie dich, befreie dich von allem, was dich hier gefangen hält, befreie dich von dem unheimlichen Professor und seiner unheimlichen Liebesleidenschaft, ich befreie dich aus den Händen des grausamen Breitschwert, der dich dem Gefängnis überliefern will, ja, ich befreie dich von deinem Bruder, der dir so unendliche Seelenqualen bereitet. Das alles hätte er ihr sagen mögen, aber er brachte es nicht weiter als zu einem leisen von Leidenschaft durchzitterten Ausruf: „Hertha!"

Sie sah auf und eine unendliche Traurigkeit lag auf ihrem schönen Antlitz.

„Ich kann alles verstehen," flüsterte sie, „du hältst mich für eine Verbrecherin."

„Nein, nie und nimmer tue ich das und wenn ich sehen würde, daß du mit eigener Hand die Mordwaffe heben würdest, ich würde es dennoch nicht glauben, daß du eine Verbrecherin seiest. Deine Seele ist rein oder ich verstehe mich nicht mehr auf die Menschen, auf den Ausdruck ihrer Augen."

(Fortsetzung folgt.)

* **[Evangelisch-Kirchliches]** Für Donnerstag, den 28. April, abends 8 Uhr, rufen die ev. Kirchengemeindevertreter von Brockau, die Mitglieder der ev. Gemeinde nach dem Volksgarten zu einer Versammlung. Es berichtet unter Punkt 1) Herr Pastor Menzke über den Stand der Verhandlungen bezüglich der Verselbstständigung der Kirchengemeinde. Unter Punkt 2), Was tut uns not in der Gemeinde?, werden innere Angelegenheiten der Gemeinde erörtert. Punkt 3) Verschiedenes und Aussprache. Alle evangel. Gemeindemitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu der Versammlung einzufinden.

kyk. **[Krankengeld bei Auslandskuren]** Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen in Dresden hat die Kassen durch allgemeine Bekanntmachung ersucht, die Krankenhilfe in den Fällen nicht ruhen zu lassen, in denen ein Kriegsbeschädigter von der zuständigen Fürsorgestelle in ein im Ausland gelegenes Kurhaus (z. B. nach Davos) eingewiesen ist, da der Aufenthalt im Auslande in diesen Fällen kein freiwilliger ist. Den Kassen ist empfohlen worden, für bereits eingetretene Versicherungsfälle die Zustimmung nachträglich zu erteilen und sie für weitere Fälle nicht zu versagen. Fürderhin soll aber vor der Einweisung in ein ausländisches Kurhaus die Zustimmung des Krankenkassenvorstandes jedesmal durch die Fürsorgestellen eingeholt werden, damit eine Unterbrechung der Zahlungen vermieden wird.

* **[Schluß der Schonzeit für Rehböcke.]** Für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau ist der Schluß der Schonzeit für Rehböcke auf Sonntag, den 29. Mai 1921 festzusetzen, so daß die Eröffnung der Jagd Montag, den 30. Mai 1921 stattfindet.

* **[Wassersport.]** Unser hiesiger Langstreckenschwimmer Vogel befindet sich jetzt wieder in eifrigem Training, um sich für die „Odermeisterschaft" und „Quer durch Berlin" vorzubereiten. Die Ostseemeisterschaft wird er dieses Jahr außer Konkurrenz schwimmen, um sich auch ans Salzwasser zu gewöhnen.

* **[Deutsche Jugendkraft.]** Am Sonntag führte St. Georg nur seine 3. Mannschaft ins Feld. Diese konnte, da sie mit nur 9 Mann spielte, gegen St. Nikolaus das unentschiedene Resultat von 2:2 erzielen.

* **[Kath. Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg".]** Donnerstag abends 7 Uhr Sportsitzung, hiernach um 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Dienstag nachmittags 4½ Uhr Faustball, abends 8 Uhr Schachabend. Mittwoch Training für Schüler, abends 8 Uhr Mannschaftsabend für Alte Herren. Sonstige Trainingstage wie üblich. Freitag Mannschaftsabend.

* **[Musikverein „Lyra".]** Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Blasprobe. Freitag Streichprobe. Abteilung B übt Dienstag bei Milde. Abteilung S übt Mittwoch, abends 6½ Uhr bei Hielscher (Kegelbahn).

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Sämtlichen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß laut Beschluß der letzten Monatsversammlung die Teilnehmer des demnächst stattfindenden Herrenausfluges obengenannten Vereins, den festgesetzten außerordentlichen Beitrag bis spätestens Donnerstag, den 5. Mai, an den 1. Kassierer Herrn Kirmis, Bahnhofstraße 19, zu entrichten haben. Eine genaue Beachtung dieses Termines ist wegen rechtzeitiger Erledigung der noch zu treffenden Maßnahmen unbedingt erforderlich. Säumige könnten unter Umständen mit kleinen Unannehmlichkeiten zu rechnen haben. Insbesondere werden die Sangesbrüder wiederholt ersucht, den Besuch der jeden Donnerstag abends um 7½ Uhr stattfindenden Uebungsstunden nicht zu versäumen. In der Annahme, daß sich jeder einzelne bewußt ist, welche Aufgaben für die nächste Zukunft dem Verein gestellt sind, müßte in kommender Zeit infolge allgemeiner Beteiligung sich unser geräumiges Uebungslokal als erweiterungsbedürftig erweisen. Darum setze jeder sein Alles daran, dem Ruf, einer der stärksten Männer-Gesang-Vereine innerhalb des Mittelschlesischen Bundes zu sein, durch hervorragende Leistungen Ehre zu machen.

* **[Eine große Maifeier]** wird am 1. Mai in Hielschers Volksgarten veranstaltet, bestehend aus Gartenkonzert der „Lyra", Preisschießen, Sport und Tanz. Der Sportverein „Heros" hat seine Mitwirkung zugesagt. Der Eintritt zum Gartenkonzert beträgt 50 Pfg., zu den Veranstaltungen des Saales wie Vorträge, sportliche Vorführungen und Tanz für Damen 2 Mark und Herren 3 Mark. Der Ueberschuß wird zur Gründung eines Wohlfahrtsfonds verwendet. Jetzt bitten wir noch den Wettermacher um schönes Wetter und die Brockauer mit ihren Familien haben ihr Frühlingsfest, zumal die Kinder freien Zutritt haben. Eintrittskarten zum Saal sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen zu haben. Eintrittskarten zum Gartenkonzert sind nur am Festtage an den Gartenkassen zu haben. Es empfiehlt sich die rechtzeitige Beschaffung von Saalkarten, da der Zuspruch ein großer sein dürfte.

* **[Eine Gruppe von 8 Störchen]** kreiste heute Vormittag lange Zeit über Brockau. Nach dem Volksmunde soll das Glück bedeuten.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Sitzungen jeden Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinslokal Hielschers Festsäle. — Tourenplan (April und Mai): Sonntag, den 24. April, nach Kattern. Dienstag, den 26. April, nach Schmartsch. Sonntag, den 1. Mai, nach Sibillenort. Dienstag, den 3. Mai, nach Sillmenau. — Sonnabend, den 7. Mai, Frühjahrssportfest. — Sonntag, den 8. Mai nach Weidenhof. Dienstag, den 10. Mai, nach Radwanitz. Sonntag, den 15. Mai, ersten Feiertag Tagestour nach Zobten. Abfahrt früh 5 Uhr. Dienstag, den 17. Mai, nach Schönborn. Sonntag, den 22. Mai, nach Oswitz. Dienstag, den 24. Mai, nach Tschechnitz. Sonntag, den 29. Mai, nach Deutsch-Lissa. Abfahrt Sonntag um 2 Uhr und Dienstag, abends 7 Uhr vom Sammelplatz Hielschers Garten. Die Jugendabteilung schließt sich an. Damen und Herren, welche als Gäste sich beteiligen wollen, sind herzlichst willkommen.

* **[1. Brockauer Kraftsportverein Siegfried 1914.]** Am Donnerstag, den 28. April, abends 7 Uhr, findet im Vereinslokal eine Vorstandssitzung statt. Die betreffenden Mitglieder werden ersucht recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

* **[Sportklub „Heros".]** Der Verein zeigt hierdurch seinen Freunden und Gönnern sowie der gesamten Einwohnerschaft von Brockau an, daß am 1. Pfingstfeiertag in Hielschers Garten und in beiden Sälen seine diesjährige Meisterschaft um 8 Ehrenpreise im Werte von 800 Mark ausgetragen wird. Obiger Verein bittet daher, sich diesen Tag frei zu halten. Wir werden auch an diesem Fest wie an den vorhergegangenen alles aufbieten, um unseren Gästen einige genußreiche Stunden zu bieten.

* **[Lotterie- und Geselligkeitsverein „Reichsadler".]** Am Sonntag, den 1. Mai, unternimmt der Verein einen Herren-Maiausflug nach Sybillenort. Treffpunkt früh ¾5 Uhr im Vereinslokal bei Grosser. Abmarsch punkt 5 Uhr. Fußmarsch nach Rothkretscham zur Straßenbahn. Von da Fahrt bis zur Endstation Matthiasstraße. Sodann Wanderung nach Sybillenort. Die werten Mitglieder und Freunde des Vereins werden ersucht, sich recht zahlreich an dem Ausflug zu beteiligen. Proviant und Wegezehrung bitte mitnehmen.

* **[Jedes Ding hat sechs Seiten,]** das lehrt die höhere Mathematik ihre ausgewählten Anhänger. Jedes Ding hat aber unter allen Umständen eine heitere Seite! Das lehren die Meggendorfer-Blätter alle und alle, Seite für Seite mit jeder neuen Nummer! Diese Wissenschaft als Allgemeingut aller Mühseligen und Beladenen hat höchsten Wert. Darum versäume niemand, sie sich anzueignen. In Wort und Bild, in Reim und Prosa wird ihm diese vergnügliche Unterweisung dargebracht, humorvoll und satirisch, aktuell und zeitlos werden ihm die Regeln einer heiteren Lebensauffassung eingepaukt. Unpolitisch, unparteiisch, aber deutsch kann diese jeder sich zu eigen machen, ohne seiner Ueberzeugung ein Opfer bringen zu müssen. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt unsere Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Perusastr. 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 12,60 Mark, die einzelne Nummer kostet 1 Mark (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch nachgeliefert.

* **[Verzweiflung erfaßt oft den Menschen,]** wenn er vor einer Festlichkeit steht und sich in seinem Gesicht allerlei Hautunreinigkeiten und Hautausschläge zeigen. Denn was nützt der tadellose Frack, das weiße Hemd, die weiße Krawatte, was nützt die schönste seidene Ballrobe, die lieblichste Lockenfrisur, wenn aus diesem Rahmen ein mit Pusteln und Pickeln lebhaftes Gesicht herausschaut, das im Glanze des Ballsaallichts nur noch schrecklicher, noch abstechender wirkt? Darum sollten alle Menschen, die leicht Hautunreinigkeiten im Gesicht bekommen, solchen Unannehmlichkeiten beizeiten vorbeugen und sich an den täglichen Gebrauch der altbewährten Steckenpferd-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Radebeul, gewöhnen, die überall zu haben ist.

Groß und Klein Sägewitz. (Feldhüter.) Gemäß den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes sind als Feldhüter bestätigt worden: Wächter August Mosel und Wächter Heinrich Frommberger aus Groß Sägewitz für diesen Gutsbezirk; sowie Mauermeister Johann Brandt, Hausbesitzer Paul Hoche, Stellenbesitzer Hermann Müller, Schlosser Artur Hoche, Gastwirt Gustav Wallstein und Eisenbahnbeamter Heinrich Greschuchner aus Klein Sägewitz für diese Gemeinde.

Tschirne. (Feldhüter.) Gemäß den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes sind als Feldhüter bestätigt worden: Inspektor Karl May, Landwirt Georg Jobczyk, Rentmeister Rudolf Mahler, Wirtschaftseleve Klaus von Oelffen, Brennereiverwalter Gottfried Grett und Arbeiter Hauer aus Jäschkowitz, für die Gutsbezirke Jäschkowitz und Tschirne.

Stadttheater: Margarethe.

In Ch. Gounods Oper „Margarethe" haben sich die Librettisten Julius Barbier und Michel Carré aus Goethes „Faust" das Gretchen-Bild zugrunde gelegt, sodaß die Szenen der Studierstube, des Ostermorgens vor dem Stadttore und der Walpurgisnacht sofort im Zusammenhang mit der Gretchen-Episode ineinander übergehen. Der Grund des langen Fernbleibens dieser herrlichen Oper vom Spielplan des Stadttheaters war wohl in der Hauptsache in dem Mangel einer geeigneten Titelheldin zu suchen. Dieser Mangel ist nun mit der Anstellung Maria Rossis aus Wien behoben, die neben ihrem trefflichen Organ eine Gretchenfigur mitbringt, wie sie Goethe nicht vollkommener vorgeschwebt haben mag. Gesanglich bot sie in der Gartenszene hervorragendes, besonders in der Juwelenarie zeigte sie bemerkbare Fortschritte im Koloratursang, während die Kirchen- und Kerkerszene mehr ihre dramatischen Fähigkeiten in bestes Licht stellten. Ihr Partner Paul Hochheim als Faust war darstellerisch in der Studierstube noch am glaubhaftesten. Die Wirkung des Verjüngungsaktes des Mephistopheles war verblüffend, aber doch nicht stark genug, denn er hätte den Junker Faust entschieden jünger und vor allen Dingen schlanker machen sollen. Stimmlich bot Paul Hochheim untadelhafte Leistungen im Studierzimmer und in der Kerkerszene, während jedoch sein Gesang die Lyrik der Kavatine in Gretchens Garten gar nicht erfaßte, obgleich doch sein Oktavio in „Don Giovanni" ein glänzendes Zeugnis von seiner lyrischen Stimmbildung ablegten. Martin Abendroth machte aus seinem Mephistopheles einen verschlagenen Dämon. Eine Ueberraschung bildete Max Roths Valentin, von dessem sonst wuchtigen Organ man nicht die lyrische Weichheit erwartet hatte, mit der er sein Gebet ausstattete. Einen achtbaren Siebel stellte Karl Siebold, wie auch Herbert Taubert als Brander und Marga Neisch als Marthe ihr möglichstes taten. Woldemar Runge schlug als Spielleiter bei der Inszenierung der Studierstube, der Kirche und des Kerkers die Richtung der „Tribüne" ein, indem er die Räumlichkeiten mit Vorhängen, einigen Säulen und Scheinwerferbeleuchtung plastisch andeutete. Solche Regiekünste sind der schnellen Abwicklung wegen und besonders aus Sparsamkeitsrücksichten nicht zu verwerfen. Zu noch größerer Sparsamkeit verführte der Streik der Choristen, die sich weigerten mit den unorganisierten Schülern des Balletts aufzutreten, sodaß die prächtigste Szene der Oper, die Walpurgisnacht, wegbleiben mußte. Der Starrsinn des Chors ist um so weniger zu verstehen, als doch technische Gründe zu dieser Ausnahmeverwendung zwangen. Mit Herzenswärme brachte Dr. Ernst Praetorius Stabführung die Gounod'sche Partitur zum Ausdruck. Der nicht endenwollenden Begeisterung des ausverkauften Hauses machte erst der „Eiserne" ein Ende. jr.

Am Sonntag, den 1. Mai, gelangt statt der Nachmittag- und Abendvorstellung um 6 Uhr „Parsifal" zur Aufführung.

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** in so überaus reichem Maße dargebotenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Brockau, im April 1921.

W. Nowack u. Frau Emma
geb. Ermler.

Da wir außerstande sind, allen Bekannten und Freunden für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Silberhochzeit** zu danken, sagen wir diesen, sowie insbesondere den Bewohnern des Hauses „Breslauerstraße 8" und dem M.-G.-V. „Frohsinn" auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Rangiermeister
Ernst Förster und Frau.

Vollmilchmarken-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 27. April, gelangen die **Vollmilchmarken** in üblicher Reihenfolge zur Ausgabe.

Große Koloniestraße und Wehrmannstraße
vormittags von 8 — 9 Uhr.
Gartenstraße und Güntherstraße.
vormittags von 9 — 10 Uhr.
Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 10 — 11 Uhr.
Heydebrandstraße und Lieresstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.
Bahnhofstraße und Breslauerstraße
vormittags von 12 — 1 Uhr
Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg, Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee.
Rangierbahnhof und Wasserwerk
nachmittags von 1 — 2 Uhr.

Die Marken sind pünktlich abzuholen Für Säumige erfolgt die Ausgabe erst acht Tage später Als Ausweis ist die Lebensmittelkarte, evtl. ärztliches Attest, vorzulegen.

Brockau, den 26. April 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

41 (Nachdruck verboten.)

„Ich danke dir, mein Freund, das ist Balsam auf meine wunde Seele, ich danke dir um so mehr, als ich nicht in der Lage bin, dich zu belohnen."

„Laß uns das Schicksal zwingen, Teuerste, laß uns stärker sein als das Unglück, das uns augenblicklich umgibt."

„Ich bitte dich, wenn ich dir nur ein klein wenig teuer bin, so rette meinen Bruder."

„Wie soll ich das machen, wie soll ich ihn, der in so furchtbare Verbrechen verstrickt ist, über dessen Haupt das Netz Breitschwerts schwebt, jetzt noch retten. Ich kann ihn retten vor dem vollkommenen moralischen Ruin, aber ich kann ihn nicht retten vor dem Gesetz."

„Ein paar Worte bitte ich dich ihm zu telegraphieren, noch an diesem Abend, damit er sich in Sicherheit bringt, ich will ja dann gerne zu Grunde gehen. Er war immer eine zarte, schwächliche Natur und unsere teure Mutter sorgte sich um ihn. Er ist meine Tochter, sagte sie immer, und du bist mein Sohn, trotzdem er älter war als ich. Ich bin ihm alles gewesen seit dem Tode unserer Mutter und jetzt bin ich hier angeschmiedet und muß ihn versinken lassen."

Es trat eine Pause ein. Hertha schluchzte heftig und schlug die gefesselten Hände vor die Augen. Rechenbach war tief bewegt. Dieser Schmerz um den Bruder war so echt, daß er das Mädchen nur um so tiefer liebte, um dieses Gefühls willen. Aber er ahnte, daß dieser Bruder einer so reinen Zuneigung unwürdig sei, daß er durch seinen leichten Sinn, seinen Hang zum Verbrechen, dieses herrliche Mädchen mit in den Abgrund zu reißen drohte.

„Hertha, höre mich an. Unsere Liebe ist so jung, so kurz, aber darum nicht weniger tief, vertraue mir. Du kamst einmal, Dein Geschick in meine Hände zu legen, laß mir das Recht, für Dich zu handeln, aber fordere nicht von mir, daß ich, ein Mann des Gesetzes, etwas gegen das Gesetz tue. . . ."

„So können wir einander nie gehören, niemals. Ich kann nie mehr froh werden, wenn ich meinen Bruder verliere und ich will Dir auch nicht gehören, wenn Deine Liebe so schwach ist, daß Du mir an der Schwelle des Todes die einzige Bitte abschlagen kannst."

Er sah sie entsetzt an.

„An der Schwelle des Todes?"

„Ja," hauchte sie, „glaubst du, daß ich noch weiter leben werde unter der Schmach, die mich betroffen, glaubst du, daß ich die Seelenqualen überstehen werde? O, du heiliger Gott, zeige mir doch den Weg, den ich gehen soll, stelle mich doch nicht auf so schwere Prüfungen. Hier ist der Geliebte, an dem meine Seele hängt, wie der Tautropfen an der Rose, dort der Bruder, dessen Geschick die sterbende Mutter in meine Hand legte. Welchen Weg ich auch gehe, einen muß ich vernichten und wenn ich einen vernichte, so muß ich selber mit zu Grunde gehen, weil ich's nicht ertragen kann."

Ein furchtbarer Tränenstrom durchschüttelte die schlanke Gestalt der schönen Gefangenen, Rechenbach war verstummt. Der Ausbruch dieser gefolterten Seele hatte ihn aufs tiefste erschüttert. Gab es denn keinen Weg, der zum Heil führte? Es mußte einen geben.

„Willst du mir versprechen, Hertha, daß du keinen Versuch machen wirst Hand an dich zu legen, wenn ich deinen Willen erfülle?"

„Ich will's versprechen und Gott vertrauen, daß er uns einen Ausweg finden läßt."

„Dann bitte, diktiere mir die Depesche."

„O du teurer, du einzig geliebter Mann!"

Sie sank vor ihm auf die Knie und ehe er's verhindern konnte, küßte sie seine Hände. Dann aber hob er sie zu sich empor, drückte ihr tränenüberströmtes Antlitz an seine Brust und überschüttete sie mit heißen Küssen. Er führte sie zu ihrem Sitz zurück, zog seine Brieftasche und wartete, daß sie ihm den Text der Depesche diktieren sollte.

„Du wirst mich nicht unglücklich machen und ihn ausliefern?"

Er sah sie vorwurfsvoll an und sie fuhr fort, betroffen von seinem Blick:

„Ich will kein Versprechen von dir fordern, ich will dir ganz vertrauen. „Erich von Winkelmann, Frankfurt, Grüneburgweg 6. Alles verloren, ich verhaftet, Professor unter Polizeiaufsicht, flüchte." Das ist der Text der Depesche, nun chiffriere. Setze für jeden Buchstaben den vorhergehenden, also statt B, A, statt C, B und schicke es ab."

„Verlaß dich auf mich und Gott verzeihe mir, wenn ich etwas Unrechtes tue, ich tu's für dich, für unsere Liebe, für unser Glück."

Er umarmte sie heiß und innig und eilte hinaus.

XII.

Indes Breitschwert erwog, ob Lamprecht sich allein in der Gegend der Ruinen herumgetrieben habe, oder ob ein Gehilfe den Schuß durchs Fenster abgefeuert und dann die Büchse in dem Wagen Herthas verborgen habe, vereitelte Rechenbach durch das Telegramm den ganzen künstlichen Aufbau des kühnen Detektivs.

Der Doktor lag lang ausgestreckt auf dem Divan und hielt die Augen geschlossen, ein Zeichen, daß er in das tiefste Nachdenken versunken war. Alle Möglichkeiten ließ er vor seinem geistigen Auge vorüberziehen. Die erste war, daß Lamprecht selber den Schuß abgefeuert und die Büchse in Herthas Wagen verborgen hatte, in der sicheren Voraussetzung, daß das junge Mädchen noch nicht kompromittiert sei, man sie also auch unbehelligt würde ziehen lassen. Die Tatsache aber, daß sie verhaftet wurde und wie ja klar war, unter dem Verdacht des versuchten Mordes verhaftet, ließen den Professor, der das schöne Mädchen mit rasender Leidenschaft liebte, alle Vorsicht über Bord werfen und sich persönlich im Forsthause einstellen, um sie zu befreien. Aber war Lamprecht so unklug, daß er nicht wenigstens Herthas Verdächtigung in den Kreis seiner Berechnung gezogen hatte? Konnte er Breitschwert für so ungeschickt halten, daß er nicht das zweimalige Auftauchen der jungen Dame mit Mißtrauen betrachten werde?

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Christliche Gemeinschaft Brockau.

Donnerstag, den 28. April.

Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Bekanntmachung.

Nachdem der 2. Nachtrag zur Schankkonzessionssteuerordnung vom 23. 6. und 7. 7. 1908 von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist, wird derselbe vom 21. April bis 27. April 1921 in der Gemeindekasse während der Dienststunden zur Einsichtnahme öffentlich ausgelegt.

Er tritt damit in Kraft.

Brockau, den 28. April 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Gemeinde Brockau für das Rechnungsjahr 1919 liegt in der Gemeindekasse während der Dienststunden in der Zeit vom 20. April bis 3. Mai 1921 zur Einsicht öffentlich aus.

Brockau, den 28. April 1921.

Der Gemeindevorsteher.

Reichsnotopfer.

Nachdem inzwischen den Steuerpflichtigen die alsbaldigen Steuerbescheide über die Veranlagung zum Reichsnotopfer zugegangen sind, wird auf Grund des Artikel 5 der Anweisung zum Vollzuge des Gesetzes betr. die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers vom 22. Dezember 1920, die Frist zur Einlegung des Einspruchs für die Zeit vom 1. April bis 30. April d. Js. festgesetzt. Die Einlegung vor dem 1. April macht den Einspruch nicht ungültig.

Der Einspruch ist in der angegebenen Frist entweder schriftlich oder durch protokollarische Erklärung beim Finanzamt Breslau-Land, Breslau, Berlinerstraße 8, einzulegen.

Die Kosten eines erfolglos eingelegten Einspruchs fallen dem Einsprucherheber zur Last.

Breslau, den 22. März 1921.

Der Leiter des Finanzamts Breslau-Land.
Dr. Thal, Oberregierungsrat.

Reichseinkommensteuer.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer für 1920 wird nach Erlaß des Reichsministers der Finanzen bis einschließlich 30. d. Mts. verlängert.

Insoweit Steuerpflichtige im Rahmen dieser Frist um Fristverlängerung gebeten haben, ergeht an diese keine besondere Benachrichtigung, daß ihrem Gesuch stattgegeben worden ist.

Breslau, den 4. April 1921.

Der Leiter des Finanzamts Breslau-Land.
I. V.: Dr. Sperl.

Vorstehendes wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.
Brockau, den 25. April 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Kaufen Sie

Dixin
von Henkel

bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Buchbinder-Arbeiten
werden angenommen
E. Dodeck's Buchhandlung

Vornehme
Herren-Bekleidung
nach Maß.
Beste Verarbeitung
— tadelloser Sitz —
zeitgemäße Preise.
Umarbeitungen schnellstens
Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstrasse 2 I.
Telefon Amt Ohle 349.

Inserate
haben in der
„Brockauer Zeitung"
den größten
Erfolg!

Damen- und Herrenhüte
werden gereinigt, gefärbt und nach neuesten Modellen umgeformt. Hutumpreßanstalt
Eduard Hoffmann,
Breslau 5, Gartenstraße 44.
Telefon: Ring 3035.

Husten Atemnot Verschleimung
All. Leidenden schreibe ich gern umsonst, womit i. mich v. schw. Lungenleid. selbst befreite. Frau Maruhn, Stettin Oberwiek 7.
Rückmarke erwünscht.

Zahnersatz
:: Zahn von **10 Mk.** an ::
Umarbeitungen, Reparaturen
— schnellstens —
Amalg.-Plomben v. 5 Mk. an.
Zahnziehen mit Betäubung.
Byk Bahnhofstr. 20
Sprechst. 9½—12 u. 3—6 Uhr.

Kollehefte
liniert u. unliniert, Quart u. Oktav, holzfrei Kanzlei, in Wachstuchdeckel von
3 Mark an
— empfiehlt —
Ernst Dodeck, Brockau.

Zukunft,
Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie, (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.
Schaub, Hannover,
Ulanenstr. 3.

Geld verleiht monatl. Rückzahlung.
Müller & Lehmann,
Düsseldorf 89.

Ausländische Briefmarken in gross. Auswahl
Satz- und Einzelverkauf,
zu konkurrenzlos billigen Preisen hält vorrätig
Dodeck's Buchhandlung.
Bahnhofstraße 12.

Tausche in Brockau
1-Zimmer-Wohnung (Küche Kabinett u. Entree) gegen 2-Zimmer-Wohnung. Zuschr. u. **835** a. d. Exp. d. Ztg.

1000 gute Ratschläge
für Selbstschneiderei u. Haushalt neben guten Romanen und Abhandlungen aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung bringt die reich illustrierte und beliebte
Deutsche Frauen-Zeitung
bei wöchentl. Erschein. (durch jede Postanstalt zu beziehen), vierteljährlich M. 3.[illegible]
Probehefte geg. 30 Pfg. vom
Verlag Otto Beyer,
Leipzig, Rathausring 13.

Donnerstag, den 28. April 1921

abends 8 Uhr
im großen Saale des Volksgartens

Versammlung

aller evangelischen Gemeindemitglieder Brockau's.

Tagesordnung:

1. Der Stand der Verhandlungen über die Verselbständigung der evangel. Gemeinde. (Bericht von Herrn Pastor Menzke).
2. Was tut uns not in der Gemeinde?
3. Verschiedenes. — Freie Aussprache.

Es ist Pflicht aller evangelischen Gemeindemitglieder, zu erscheinen.

Die Kirchengemeindevertreter von Brockau.

Rennbahn Breslau Süd
Sonnabend, den 30. April, nachm. 3 Uhr:
5 Flach- und 2 Hindernis-Rennen
(darunter 1 Herrenreiten) im Werte von 145 000 Mark und 2 Ehrenpreise.
Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr:
4 Flach- und 3 Hindernis-Rennen
(darunter 2 Herrenreiten) im Werte von 151 500 Mark und 2 Ehrenpreise.
Alleinig. Billett-Vorverk.: Verkehrsbüro Barasch
Vorwetten, auch Ritt- und Schiebewetten, nimmt an die öffentl. Wettannahmestelle: Neue Schweidnitzerstraße 6, I.
Eisenbahnverkehr an den vorgenannten Tagen:
Hauptbahnhof ab 1⁵⁵ Rennbahn an 2⁰⁸
Rennbahn ab 6⁵⁰ Hauptbahnhof an 7⁰³
Die Züge von Gnadenfrei 1⁵³ Hauptbahnhof und ab Breslau 6⁰⁸ halten am Rennplatz.
Auto-Omnibusse fahren von 1 Uhr nachm. vom Restaurant Südpark nach dem Rennplatz für den Preis von 5 Mark pro Person.

Etablissement Zum Volksgarten
Sonntag, den 1. Mai:
Große Mai-Feier
bestehend aus
:: **Konzert — Tanz** ::
Sportliche Vorführungen — Preiskegeln
unter Mitwirkung des
Musikvereins „Lyra" u. Sportklub „Heros".
◆ **Einlaß 2½ Uhr** ◆
Herrenkarten 3 Mk., Damenkarten 2 Mk. inkl. Steuer.
Es ladet ergebenst ein
Der Vergnügungsausschuß.

Wenn Buchstaben schwimmen
und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir
Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Der oberschlesische Wanderer
Gleiwitz — Bezugspreis monatlich 5 Mark — ist mit über 50 000 Abonnenten die bei weitem gelesenste Zeitung Oberschlesiens und als solche **das beste Anzeigenblatt.** Personal-, Stellen-, Kaufangebote-, Verkäufe-, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen Anzeigen haben im Wanderer hervorragende Erfolge.
Machen Sie bitte einen Versuch!

Deutsche Romanzeitung
begründet von Otto Janke, Berlin.
Der 58. Jahrgang enthält:
Bismarcks Agent
Roman von Oskar Mysing.
Der Väter Sünde
Roman von E. Grabowski.
Es leuchtet meine Liebe
Roman von Annemarie von Nathusius.
Der Liebe Leid
Roman von Clare Menne.
Lebenslüge
Roman von Adele Elkan.
Preis vierteljährlich 10 Mark.
Zu beziehen durch alle Postämter und durch unsere Buchhandlung.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Boccaccio.
Mittwoch:
Margarethe.
Donnerstag:
1. Gastspiel **Barbara Kemp** von der Berliner Staatsoper
Aïda.
Freitag:
Die Zauberflöte.
Sonnabend:
2. Gastspiel **Barbara Kemp** von der Berliner Staatsoper
Mona Lisa.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Der Waffenschmied.
Abends 7 Uhr:
Mignon.

Lobe-Theater.

Dienstag:
Othello.
Mittwoch, Freitag und Sonnabend:
Abends 7 Uhr:
Ueber unsere Kraft I u. II.
Donnerstag:
Schloß Wetterstein.
Sonntag: Neu einstudiert
Schneider Wibbel.

Thalia-Theater.

Dienstag: **Sie.**
Mittwoch und Sonnabend:
Geständnis.
Donnerstag:
Jägerblut.
Freitag:
Die Maus.
Sonntag:
Zum **1.** Male
Flamme.

Schauspielhaus.

Operettenbühne — Tel. Ring 2545.

Montag und täglich:
Die spanische Nachtigall.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Faschingsfee.
Abends:
Die spanische Nachtigall.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Täglich
2 Vorstellungen
5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- **Schau**

Liebich-Theater.
Täglich 7½ Uhr
Das neue unübertreffliche
April-Programm.

Nur solange Vorrat:
Butterbrot-papier
— in Rollen —
zu 2.—, 3.— u. 4.— Mark,
Packpapier
85 × 118 cm
Bogen 0.70, 0,80 u. 1,50 Mk.
empfiehlt
E. Dodeck, Brockau.